Tageszeitung

für den Kreis Lübbecke (Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Preis 1/4jährlich 2,00 M, 1/2jährlich frei ins Haus bei Vorauszahlung 7 M, nachher 7,50 M, durch die Post 1/4jährlich 1,58 M, mit Bestellgeld 2,00 M.

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter: Franz Schlüter, Bad Essen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1spaltig) 1 mm Höhe 5 ₰, Reklamen für 90 mm Breite (2spaltig) 1 mm Höhe 10 ₰. Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher.

Telegramme: „Tageszeitung, Bad Essen" Fernruf: Nr. 7

Nr. 207 **Preuß. Oldendorf, Sonntag, 3. September 1916** **10. Jahrgang**

Auf zur Zeichnung der 5. Kriegsanleihe!

Beginn am 4. September.

Nach Ablauf eines halben Jahres, in dem unsere tapferen Truppen neue glänzende Waffenerfolge errungen und vor allem die große Generaloffensive unserer Gegner zum Scheitern gebracht haben, geht das Reich von neuem daran, die finanzielle Kriegsrüstung zu stärken, um der grauen Mauer, die das Vaterland vor dem Eindringen der Feinde schützt, auch umgekehrt den sicheren Rückhalt des Vaterlandes zu geben. Wer diese Absicht zu würdigen versteht, der weiß auch, daß er dem Reiche mit der Beteiligung an der 5. Kriegsanleihe kein Opfer bringt, sondern sich selbst am meisten nützt. Zeigen wir unseren Feinden wieder die Unerschöpflichkeit unserer Kraft und den unerschütterlichen Glauben an den Sieg der Zentralmächte.

Die Ausstattung der 5. Kriegsanleihe

lehnt sich eng an die bei den früheren Kriegsanleihen gewählte und insbesondere an die Bedingungen der 4. Kriegsanleihe an. Wieder wird in erster Linie dem deutschen Kapital eine 5%ige Deutsche Reichsanleihe angeboten, unkündbar bis 1924, wobei gleich bemerkt sei, daß die Worte „unkündbar bis 1924" keine Verkaufs- oder Verfügungsbeschränkung des Anleiheinhabers ankündigen, sondern nur besagen, daß das Reich den Nennwert der Anleihe nicht vor dem erwähnten Zeitpunkte zurückzahlen, bis dahin auch keine Herabsetzung des Zinsfußes vornehmen darf. Neben der 5%igen Reichsanleihe werden 4½%ige Reichsschatzanweisungen ausgegeben. Hinsichtlich ihrer Sicherheit unterscheiden sich die Schatzanweisungen in keiner Weise von den 5%igen Anleihen. Mit dem Worte „Schatzanweisungen" wird nur zum Ausdruck gebracht, daß die Laufzeit von vornherein begrenzt ist, d. h., daß das Reich sich verpflichtet, diese Schatzanweisungen in einem genau feststehenden, verhältnismäßig kurzen Zeitraum einzulösen.

Die 5%ige Reichsanleihe

wird zum Kurse von 98% (Schuldbucheintragungen 97,80%) ausgegeben. Der einzuzahlende Betrag ist indes niedriger als 98%, weil der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1917 beginnt, die bis dahin dem Anleihezeichner zustehenden Zinsen aber ihm sofort vergütet werden. Hierdurch ermäßigt sich der Zeichnungspreis bis um 2½%, dieses nämlich in dem Falle, wenn der ganze Gegenwert der Anleihe am 30. September bezahlt wird. Stellen wir in bezug auf den Ausgabepreis einen Vergleich mit der 4. Kriegsanleihe an, so sehen wir, daß der Erwerb der 5. Kriegsanleihe, rein äußerlich betrachtet, jetzt um ½% günstiger ist. Das ist jedoch, wie zugegeben werden muß, nur ein scheinbarer Vorteil, weil man nicht vergessen darf, daß der 5%ige Zinsfuß dem Anleiheerwerber jetzt auf 8 Jahre (bei der 4. Kriegsanleihe waren es hingegen 8½ Jahre) gesichert ist. Die Nettoverzinsung der 5%igen Reichsanleihe beläuft sich bei einem Kurse von 98% auf 5,10% und, wenn die Rückzahlung im Jahre 1924 erfolgen sollte (infolge des dann eintretenden Kursgewinnes von 2%), auf 5,35%.

Der Ausgabepreis der Schatzanweisungen

beträgt ohne Berücksichtigung der bis auf 1¼% aufsteigenden Zinsvergütung 95%, und da hier der Zinsfuß sich auf 4½% beläuft, so ergibt sich zunächst eine Rente von 4,74%. Hinzu kommt indes der Vorteil, der dem Inhaber der Schatzanweisungen durch die Tilgung winkt. Diese findet durch Auslosung innerhalb 10 Jahren, beginnend im Jahre 1923, statt, und verbürgt dem Schatzanweisungsbesitzer einen sicheren Gewinn von 5%, der frühestens im Jahre 1923, spätestens im Jahre 1932, fällig wird und im günstigsten Falle das Zinsenerträgnis auf 5,51%, im ungünstigsten auf 5,07% steigert.

Wer kann sich an den Zeichnungen beteiligen?

Etwa der Großkapitalist nur? Weit gefehlt! Auch der kleinste Sparer kann es. Denn es gibt Anleihestücke und Schatzanweisungen bis zu 100 Mark herunter, und die Zahlungstermine sind so bequem gesetzt, daß jeder, der heute zwar über keine flüssigen Mittel verfügt, sie aber im nächsten Vierteljahr zu erwarten hat, schon jetzt unbesorgt seine Zeichnung anmelden kann. Hervorgehoben sei hier nur, daß jemand, der 100 Mark Kriegsanleihe zeichnet, den ganzen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen braucht. Der erste freiwillige Einzahlungstermin ist der 30. September. Obwohl am 30. September mit der Einzahlung begonnen werden kann, werden Zeichnungsanmeldungen bis zum 5. Oktober entgegengenommen.

Wo gezeichnet werden kann,

wird den meisten Lesern bekannt sein. Immerhin sei erwähnt, daß bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung Zeichnungen entgegengenommen werden, außerdem können Zeichnungen erfolgen durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank), der Preußischen Central-Genossenschafts-Kasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutscher Banken, Bankiers, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften, Kreditgenossenschaften und durch die Postanstalten.

Die Zeichnungen auf Schuldbucheintragungen

sind nur für die 5%igen Reichsanleihen, nicht aber für die Reichsschatzanweisungen zulässig, und zwar aus dem Grunde, weil die Schuldbucheintragung möglichst für solche Anleihebesitzer vorgesehen ist, die auf Jahre hinaus an ihrem Besitze festhalten wollen. Das ist bei den Reichsschatzanweisungen nicht ohne weiteres möglich, weil ja die Tilgung innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes erfolgt.

Wie bei früheren Zeichnungen, so auch jetzt, hört man zuweilen von einigen Zaghaften die Frage aufwerfen, ob es auch möglich sein werde, das in den Kriegsanleihen angelegte Geld, falls dieses nach dem Friedensschluß für andere Zwecke von dem Eigentümer gebraucht werden sollte, schnell wieder flüssig zu machen. Auf solche Fragen ist zunächst zu erwidern, daß ebenso wie die Darlehnskassen die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe allen denen erleichtern, die sich das Geld zunächst durch die Verpfändung älterer Kriegsanleihen oder anderer Wertpapiere beschaffen wollen, auch auf Jahre hinaus nach der Kriegsbeendigung den Anleiheinhabern von den Darlehnskassen die Möglichkeit zur Beleihung ihres Besitzes zu günstigen Bedingungen gewährt wird. Darüber hinaus aber können wir mitteilen, daß von den maßgebenden Stellen bedacht darauf genommen werden wird, den Verkauf von Kriegsanleihe nach dem Kriege unter angemessenen Bedingungen zu ermöglichen.

Niemand darf zögern bei der Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht, jedermann kann überzeugt sein: Es gibt keine bessere Kapitalanlage als die Kriegsanleihe, für deren Sicherheit die Steuerkraft aller Bewohner des Reiches und das Vermögen aller Bundesstaaten haften!

Je stärker die finanzielle Rüstung, um so näher ist der endgültige Sieg auf den Schlachtfeldern gerückt. Hoch und niedrig, reich und arm müssen sich dessen bewußt sein, daß die Kräfte aller dem Vaterlande gehören.

Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

[Am Wochenschluß.]

Er. Noch von unseren Kindertagen her wissen wir es, daß bei einer Vierteldrehung des Kaleidoskops die bunten Glasstückchen durcheinanderstürzten und in Bruchteilen einer Sekunde überraschend neue farbige Bilder entstehen ließen. Ebenso wissen wir es aus der Geschichte unseres Erdensterns, daß eine einzige Schrumpfung der Erdrinde an irgendeiner Stelle umwälzende Erdbeben und Lavastürme hervorrufen konnte, daß Durchbrüche des Ozeans erfolgten, daß aus den Tiefen der Erde Urgestein hoch emporgehoben werden konnte in das Licht der Höhen, in denen in ewigem Eis und ewigem Schnee die Firne glänzen.

Eine Kriegswoche von ähnlicher Wucht geht soeben zu Ende. Ein neuer Feind trat auf die Bühne; vier neue Kriegserklärungen folgten; ein neuer deutscher Generalstabschef wurde durch die bedeutsamen Vorgänge auf den Plan gerufen. Und bevor der ruhmreiche Jahrestag von Sedan dem Jahrestag von Tannenberg folgt, wird eine neue deutsche Kriegsanleihe auf dem deutschen Markte ausgerufen. Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

Der neue Feind zunächst!

Ein Hohenzoller aus dem Schloß von Sigmaringen residiert in Bukarest. Sein Sohn tat Dienst in der preußischen Garde. In Potsdam und Berlin haben wir manchen jugendlichen Übermut des jungen Herrn zudecken müssen. König Ferdinand hatte sich schier verschworen, Deutschland und Österreich niemals den Krieg anzusagen. Sein Oheim, König Karl, der Rumäniens moderne Geschichte begründet und seinen Staat durch Anschluß an die beiden deutschen Kaisermächte abendländischen Charakter und den Anschluß an die europäische Kultur gegeben hatte, krankte vor noch nicht zwei Jahren seelisch und körperlich an dem Beschluß seiner Regierung, auf Italiens Spuren zu wandeln und den Kaiserreichen Mitteleuropas die Treue zu brechen. Er siechte dahin. Sein Neffe, König Ferdinand, stand nicht so tief in diesen geschichtlichen und persönlichen Zusammenhängen, war auch nicht so bedeutend und so selbständig als Feldherr und Staatsmann. Jedoch den Krieg gegen die Mittelmächte wollte auch er niemals beginnen, wofern sein königliches Wort nicht nur den Wert russischer Ehrenworte in den Kreisen ministerieller und militärischer „hoher Exzellenzen" hat. Aber neben ihm war eine jener leichtlebigen „Koburgerinnen", väterlicherseits halb Engländerin, mütterlicherseits aus russischem Großfürstinnenblut, die Königin auf dem Thron. In heimlicher Übereinstimmung mit ihr hat die Regierung des Königs ohne den König alle wichtigsten Vorbereitungen und Abmachungen für den Krieg mit Rußland und seinen Verbündeten unterzeichnet. Noch unvergleichlich viel dreister,

Auf dunklen Pfaden

Roman von A. Hottner-Greße

110 Nachdruck verboten

Während er dann so allein in dem schwach erleuchteten Raum auf und ab schritt und überallhin seine prüfenden Blicke gleiten ließ, fiel ihm noch viele weitere Verwüstung auf.

Da war das alte Heiligenbild an der Wand zerschnitten, im Kaminwinkel lag ein Haufen Tonscherben von den großen Krügen, und Federn flogen durch die Luft. Die stammten wahrscheinlich von dem zerrissenen Polster des leeren Kinderbettchens. Der Mann mußte in einer ganz unsäglichen Wut gewesen sein.

Und bei diesem rohen, verwilderten Menschen befand sich jetzt das Kind. Allein war es, hilflos ihm preisgegeben!

Der Förster war ganz blaß vor Erregung.

Da trat endlich die Aga ein.

„Die Büchsen fehlt," sagte sie mit schwerer Zunge. „da wird er droben sein im Felsloch an der Hohen Wand. Einmal hat er mir erzählt davon. Aber hin finden tu' ich mich net. Ich war nie dort!"

„An der Hohen Wand?" wiederholte Axmann. „Aha, da hat er sein Versteck! Na — gut, daß ich's weiß! Für ein andermal, Heini Hormanger!"

Er schlug schon den Kragen hoch.

„Bleib du da, Aga! Jetzt im Winter ist's hart, da hinaufzuklettern! Wer weiß, ob du's aushaltst!"

Die Aga richtete sich hoch auf.

„I halt's schon aus, Fritz! 's geht ja um die Roserl!"

Sie ging zum Schrank, nahm ein großes Umschlagtuch heraus, warf es um den Kopf, Brust und Schultern, und stand nun da, fertig, neuerlich hinauszugehen in die Nacht.

Axmann wollte ihr noch einmal zureden, zurückzubleiben; aber ein kurzer Blick in ihr starres, entschlossenes Gesicht belehrte ihn, daß hier jedes Wort vollkommen nutzlos sein würde.

„Wie weit ist's zur Hohen Wand?" fragte Aga Hormanger noch.

„Eine Stunde; aber da sind wir erst am Fuß!"

„'as Felsloch ist am Fuß. Ich erinnere mich jetzt, daß der Heini auch das g'sagt hat!"

„Gut! Dann werden wir's finden! Sonderbar ist nur, daß ich's nicht kenn'!"

„Es ist, glaub' ich, ganz verwachsen!"

Er schüttelte den Kopf.

„Sei's, wie's sei, wir werden's wohl finden! Ich lass' nicht nach, bis ich ihn aufg'spürt hab', wie den Fuchs in seinem Bau!"

Sorglam prüfte der Forster die Pistole, dann griff er nach dem scharfen Messer, das ihm im Lederfutteral an der Seite niederhing.

„Alles in Ordnung!" „Vorwärts!"

Sie löschten das Licht und sperrten die Haustür hinter sich ab. Dann schritten sie schweigend nach links hinüber, wo drohend und dunkel die „Hohe Wand" herüberlag aus dem Fichtenwald.

Axmann ging voraus. Die Frau hastete mit großen, festen Schritten hinter ihm her, immer in seine Fußstapfen tretend. Sie redete kein Wort, denn der Aufstieg durch den Bergwald war anstrengend.

Die Holzäxter, welche diese Straße gewöhnlich benutzten, hatten am Mittag dieses Tages einen Weg ausgeschaufelt, der hergan führte. Zu beiden Seiten des schluchtartigen Ganges lagen hoch die weißschimmernden Massen. Darüber dunkelte der Föhrenwald herein. Klar und groß stand der Mond am Himmel und goß sein mildes Licht über die Waldeinsamkeit aus.

Manchmal sah Fritz Axmann sich um; und jedesmal glitt der leise Schimmer eines Lächelns über seine wetterharten Züge, wenn sein Auge auf die Frau fiel, welche ihm schweigend und tapfer folgte. Ein sehr sonderbares Gefühl überkam ihn. Es schien ihm, als wären er und die Aga, die doch so lange getrennte Wege gingen, nun wieder ganz vereint, als sei sie sein guter, treuer Kamerad. Und heimlich dachte er, daß es der Mann gut haben müßte, der einen so entschlossenen und braven Genossen fände. Warum hatte er nicht selbst einst die Hand festgehalten, als sie sich ihm bot?

Fast stieg ein Gefühl der Reue in ihm auf. Aber das war vorbei. Wozu noch darüber grübeln?

Seine Leidenschaft für die schöne Otta hatte alles andere überwuchert. Sie würde auch in Zukunft der Leitstern seines Lebens sein und bleiben.

Vielleicht auch das Verhängnis seines Lebens? Wer konnte dies wissen?

Steil aufwärts führte der Waldweg. Endlich hob sich aus dem Waldesdunkel schroff und zackig die graue Felswand empor, welche das Ziel ihrer Wanderung war. Die „Hohe Wand" hieß das Felsgebirge im Volksmunde.

Fritz Axmann stand aufatmend still.

„So," sagte er leise, sich zu Aga wendend, „und jetzt besinn' dich noch einmal gut! Hat er gesagt, am Fuß der Wand liegt die Höhle?"

Die Frau nickte.

„Ja, ich weiß es bestimmt!"

Er wollte etwas erwidern, aber sie legte ihm mit einer raschen Gebärde die Hand auf den Mund.

„Pst!" flüsterte sie. „Hörst nichts?"

Fritz Axmann horchte nun auch. Ganz, ganz leise drang ein Wimmern an sein Ohr; dann, halb erstickt, ein Ruf:

„Mutter! Mutter!"

Die Aga fuhr empor, aber kein Laut kam über ihre Lippen. Mit irren Blicken sah sie sich um.

Da — wieder ein Wimmern!

Der Oberförster machte vorsichtig ein paar Schritte vorwärts und bog die Zweige der hundertjährigen Föhren auseinander. Dann bückte er sich ganz tief.

Da war so etwas wie ein Weg. Seine scharfen Jägeraugen erkannten, daß rechts und links die schwächsten Aestchen niedergebrochen waren, um einen bequemen Durchschlupf zu ermöglichen. Mancher Bruch schien noch ganz frisch.

Fortsetzung folgt

als vor Jahresfrist Italien, hat das amtliche Rumänien geheuchelt. Die Regierung hat den Ausbruch des Krieges nur so lange hingezögert, um inzwischen noch recht viele Geschäfte mit Mitteleuropa abzuschließen, um den Beutelohn zu steigern, und mittlerweile die größtmögliche Sicherheit über den Ausgang des Krieges zu gewinnen. Die „Leichenfledderer" wollten die Aasgeierarbeit womöglich erst an einem wirklich Sterbenden beginnen. Zwar können die beiden letzten Wochen mit dem völligen Stillstand der Offensive Brussilows ihnen unmöglich die Siegesgewißheit als Mitkämpfer Rußlands steigern. Aber Rußland konnte nicht länger warten. Die Expedition des Generals Sarrail war gefährdet durch den Angriff der Bulgaren; ein russisches Heer stand bereit, um durch die Dobrudscha gegen Bulgarien zu marschieren; von Valona aus sollten die Italiener vorstoßen. Wenn da jetzt die Rumänen einfallen in Siebenbürgen, wenn Rumänen die russische Bukowina-Front verstärken, dann kann, so denkt man im Vierverband, ein Teil von Ungarn besetzt, Bulgarien zerrieben und der Weg Berlin—Wien—Konstantinopel gesperrt werden; dann kann, so denkt man weiter, Konstantinopel von der Landseite her genommen und der Dardanellen-Verschluß gesprengt werden; dann ist der Sieg des Vierverbandes, der dann freien und schnellen Verkehr zwischen Rußland und den Westmächten hat, da.

Zu diesem Zweck stehen seit Monaten 450000 Rumänen erster Linie mobilisiert in Bukarest und an den fünf Aufmarschstraßen gegen die Bukowina, gegen den einen Ostwall und die drei Südpässe Siebenbürgens. Trotz der Randgebirge kann Österreich-Ungarn diese lange Grenze von 600 Kilometern natürlich nicht decken. Einen großen Teil des Burgen- und Szekler-Landes wird es aufgeben — bis etwa seine Verteidigungslinie bis auf 300 Kilometer sich verkürzt haben mag. Vor Saloniki mögen die Bulgaren in die Defensive übergehen; Bulgaren und Türken gemeinsam werden vermutlich dem Versuch der Russen entgegentreten, auf die Balkanhalbinsel mit Mord und Brand einzudringen.

Neue Maßnahmen großen Stils gilt es dagegen zu treffen. Die wichtigste war die Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef des deutschen Feldheeres und Ludendorffs zu seinem Generalquartiermeister, der auch sofort die nicht gleichgültige persönliche Unterzeichnung der Berichte unserer Obersten Heeresleitung übernommen hat. Wir haben jetzt fünf Kriegsschauplätze in Europa; ein sechster wird da sein, sobald die Russen wirklich über die Donau setzen und in Nordbulgarien einfallen. Da ruft der Ernst der Stunde mit Naturgewalt den besten deutschen Feldherrn auf den Plan. Einen, dem das ganze deutsche Volk vertraut; einen, dem auch die befreundeten Heeresleitungen sich gern in gemeinsamer Beratung anschließen. Selbst unsere Feinde ehren ihn in dem Augenblick, da er das Feldherrnzeug des zentralen deutschen Kriegswillens betritt. Charakter steckt in ihm; Autorität des Führers und der Ruhm des erprobten Feldherrn, der in großem Stile denkt, strahlt von ihm aus. Es gilt für ihn, zunächst der Drohung des neu auftretenden Feindes zu begegnen, dann sozulagen die tausenden militärischen Rechnungen auf allen Fronten zu begleichen, einen Überschuß auf Seiten Deutschlands und seiner Verbündeten herauszuwirtschaften und dann zu entscheiden: wo dieser Überschuß eingesetzt werden soll.

Tiefes Denken, scharfes Wägen, hohes Wagen werden dabei im Spiel sein. Die Zuschauer müssen verstehen zu warten und zu vertrauen. Es hat alles seine Zeit; und der Feldherr hat seine Stunde. Glückauf, Feldmarschall Hindenburg! Glückauf, Generalquartiermeister Ludendorff!

Was tut inzwischen das deutsche Volk? Es ordnet seine Reihen, es verstärkt sein Heer, es zeichnet im Namen von Sedan und Tannenberg die fünfte deutsche Kriegsanleihe. Jede kleinste Kriegsanleihe-Zeichnung wirkt wie ein Stückchen betätigten Siegeswillens bis in die Front, an der wir jetzt einem neuen Feind entgegentreten müssen. Es ist das Volk jenes Landes, von dem ein Franzose vor wenigen Jahrzehnten sagte: „Seine Männer sind ohne Ehre, seine Frauen ohne Scham." Wohlan denn zu neuer Arbeitsleistung und zu neuem Kampf. Je schwerer der Kampf, um so goldener dereinst der Friede.

„Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In einem Briefe an den Deutschen Landwirtschaftsrat spricht Herr **v. Oldenburg-Januschau über die bisherige Ernährungspolitik.** Der bekannte frühere konservative Reichstagsabgeordnete übt in seinem Schreiben scharfe Kritik an den bisherigen Maßnahmen, die er durchweg für nicht zuträglich hält. Der Errichtung der zahlreichen Verteilungsgesellschaften stimmt Herr v. Januschau nicht zu, sie schaden nach seiner Meinung. Um die Wohlhabenden in Stadt und Land brauche man sich nicht zu kümmern, den Arbeitern auf dem Lande sei es nie so gut gegangen wie jetzt, die städtischen Arbeiter fänden Ersatz in den gesteigerten Löhnen, nolleidend seien in Wirklichkeit die Leute mit kleinem, festem Einkommen oder ebensolchen Renten, ein Teil der Gewerbetreibenden, die keine Kriegslieferungen haben, die Arbeitsunfähigen, die Familien vieler Kriegsteilnehmer. Allen diesen soll man zunächst helfen und soll nicht die Hände schließen, die sich ihnen entgegenstrecken möchten, und denen man diese Möglichkeit durch die unausführbare gleiche Verteilung der Lebensmittel nimmt. Schließlich verlangt Herr v. Januschau genaue Nachforschung über die Überschüsse der zahlreichen errichteten öffentlichen Gesellschaften für die Kriegswirtschaft und Einschränkung der fortwährenden Erhebungen für Stadt und Land, die nach Ansicht des Verfassers unnütz sind.

✚ Die offizielle **Kriegserklärung der Türkei an Rumänien** erfolgte am Abend des 31. August durch Überreichung einer Note an die rumänische Gesandtschaft in Konstantinopel.

Die Berliner bulgarische Gesandtschaft hat aus Sofia die Nachricht erhalten, daß der rumänische Gesandte in Sofia Donnerstag abend seine Pässe verlangt hat, und daß somit von rumänischer Seite aus die diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien seit Donnerstag abend 6½ Uhr abgebrochen worden sind.

Belgien.

✕ Wie die Köln. Ztg. mitteilt, ist am 1. August d. Js. auf Befehl des Generalgouverneurs von Belgien, Freiherrn v. Bissing, der **Direktor der belgischen Nationalbank Carlier verhaftet** worden. Die äußere Veranlassung zu der Festnahme Carliers gab ein Vorkommnis in der Nationalbank, bei welchem Carlier den deutschen Kommissaren bei der belgischen Nationalbank wissentlich unrichtige Angaben gemacht hatte. Carlier war bekanntlich einer der fanatischsten Deutschfeinde in Belgien. Er war der Mann, der seit der Einnahme Antwerpens die deutschfeindliche Bewegung in Antwerpen leitete, der am meisten ernst zu nehmende Hetzer in der Antwerpener Bevölkerung, dessen Wühlarbeit überaus gefährlich war.

Amerika.

✕ Präsident Wilson und die Führer der Parteien des Kongresses haben sich auf eine Kompromißvorlage zur Beilegung des **Eisenbahnkonflikts** durch Einführung des Achtstundentages geeinigt. Die Arbeiterführer haben erklärt, daß sie den Streikbefehl zurücknehmen würden, sobald die Vorlage angenommen wäre. — Nach einem anderen Telegramm aus Washington ist die Achtstundenvorlage dem Repräsentantenhaus bereits vorgelegt. Aus Minneapolis wird gemeldet, daß dort alle Getreidemühlen, eine halbe Stunde nach Erklärung des Eisenbahnerstreiks geschlossen werden würden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 1. Sept. Der Reichskanzler und der Staatssekretär Dr. Helfferich sind heute früh aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin, 1. Sept. Der Königlich dänische Gesandte hat im Auftrage der dänischen Regierung auch in Berlin mitgeteilt, daß **Dänemark in dem deutsch-italienischen Kriege eine absolute Neutralität beobachten** wird.

Dresden, 1. Sept. Nach dem Muster Preußens will jetzt auch Sachsen ein Kriegswucheramt begründen, das dieselben Zwecke verfolgen will wie das preußische. Der Sitz des Amtes ist Dresden.

Rotterdam, 1. Sept. Zu der Einziehung deutscher Schiffe in Italien wird aus Paris gemeldet, daß die italienische Regierung beschloß, dreißig deutsche internierte Schiffe von zusammen 142000 Tonnen als konfisziert zu erklären.

London, 1. Sept. Der außerordentliche Regenfall der letzten Tage hat die englische Getreideernte erheblich geschädigt.

Der Krieg.

Nach den Engländern sind jetzt an der Somme die Franzosen an die Reihe gekommen und richteten südlich des Flusses starke Angriffe gegen unsere Stellungen, die aber in erbitterten Nahkämpfen restlos behauptet wurden. Auch die Russen zeigten lebhafte Angriffstätigkeit. Ihre vielfachen Stürme scheiterten am heldenhaften Widerstand der deutschen und österreichischen Truppen. Südwestlich Luck verwandelte sich ein russischer Anfangserfolg durch gelungene Gegenangriffe in eine schwere Niederlage.

Angriffe in Ost und West abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb abgesehen von einzelnen Handgranatenangriffen auf starke Artilleriteileinfaltung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Cléry wurden durch Feuer unterbunden. Ein unsererseits unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Delville-Wald.

Südlich der Somme setzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleux—Soyecourt. Es kam zu erbitterten Nahkampf im Abschnitt Estrées—Soyecourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im übrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergehalten.

Auf den Anschlußfronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillentätigkeit. — Im Somme-Gebiet wurden sechs, an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, ein weiteres stürzte in unserem Abwehrfeuer östlich von Ypern ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Vom Meere bis in die Gegend westlich von Luck ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Südwestlich von Luck gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. Den Gegenangriffen deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; 2 Offiziere, 107 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen. — Zwischen den von Brody und Tarnopol heranführenden Bahnen leite das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Zborow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen, sonst ist er — zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen — zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Heftige Kämpfe haben sich auf der 24 Kilometer breiten Front zwischen der Zlota Lipa bei Nojow und dem Dnjestr abgespielt. Im nördlichen Teil dieses Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen, weiter südwestlich mußte dem feindlichen Drucke etwas nachgegeben werden. — Südlich des Dnjestr haben tapfere hessische Regimenter im Abschnitt von Stanislau den russischen Ansturm gebrochen. — In den Karpathen blieben Teilangriffe des Feindes gegen den Stepanski und südöstlich davon ergebnislos. Südwestlich von Schipoth haben ostpreußische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Cegarska Planina und an der Moglena-Front brachen serbische Angriffe zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 1. September.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien. Bei Orsova und Herkules Fuerdoe wurde der Feind auch gestern abgewiesen. Sonst ist es nirgends zu wesentlichen Kämpfen gekommen. Nagy Szeben und Sepsi-Szent György sind der allgemeinen Lage nach bereits vorgestern geräumt worden.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. In der Bukowina und in Ostgalizien gingen die Russen wieder zum Angriff über. In den Karpathen und bei Stanislau wurden sie überall abgeschlagen. — Nördlich des Dnjestr im Mündungswinkel der Zlota Lipa griff der Feind auf 24 Kilometer breiter Front an. Nördlich von Mariampol und bei Zawalow scheiterten alle Anstürme. Bei Horozanka wurden unsere Linien über den Ort zurückgedrückt. — Bei Zborow kam ein starker russischer Angriff, nachdem er einen begrenzten örtlichen Erfolg errungen, durch Gegenangriff zum Stehen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Armee des Generaloberſten von Boehm-Ermolli vereitelte bei Verepelnitz einen russischen Vorstoß. Bei der Armee des Generaloberſten von Tersztyanszky drang der Feind an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Ein Gegenangriff deutscher Truppen warf ihn wieder zurück, wobei er zwei Offiziere und 407 Mann als Gefangene einbüßte. — Südwestlich von Kaszowka scheiterte ein Vorstoß des Gegners.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenland wurden gestern mehrere Abschnitte unserer Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere von der italienischen Artillerie teilweise lebhaft beschossen. Südlich Saleano und westlich Lokvica ging feindliche Infanterie zum Angriff vor, unser Feuer trieb den Gegner überall bald zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Kein Schiffsverkehr Schwedens mit Finnland.

Infolge der neulich erfolgten **Minierung der finnischen Küste durch deutsche Kriegsschiffe** wurde, wie „Stockholms Tidningen" aus Gefle meldet, der Postschiffverkehr zwischen Gefle und Raumo (Finnland) eingestellt. Der Postdampfer „Oeland", der bereits mit Post zur Abreise nach Rußland befrachtet war, löschte gestern die ganze Post im schwedischen Hafen. Von nun an wird die ganze Durchfuhrpost über Haparanda geleitet.

Wie weiter aus Stockholm berichtet wird, hat die russische Regierung die Auslegung eines Minenfeldes in dem Meere bei den Alandsinseln bis zur schwedischen Territorialgrenze zwischen dem 59. Grad 40 Minuten und dem 59. Grad 52 Minuten nördlicher Breite angeordnet.

Versenkung finnischer Dampfer.

In der letzten Woche ist eine Reihe von Dampfern, die den Vierverbändlern gehören, in finnischen Häfen und an der finnischen Küste gesunken. So im Hafen von Jakobstadt mehrere englische und ein belgischer, in Uleaborg zwei englische, in Tenni und Pyyla je ein englischer Dampfer. Man behauptet in der Vierverbandspresse, daß die Dampfer durch Höllenmaschinen versenkt worden seien, die durch österreichische, aus russischer Gefangenschaft entflohene Offiziere an Bord geschmuggelt sein sollten. Die schwedische Besatzung eines englischen Dampfers wurde als verdächtig verhaftet und erst nach längerer Zeit freigelassen. Jetzt aber beginnt die Wahrheit durchzusickern. Aus Stockholm wird berichtet:

Die Besatzungen der beiden großen finnischen Dampfer „Wellamo" und „Sten 2", die nach Pyyla bestimmt, an der finnischen Küste von deutschen Unterseebooten torpediert und zum Sinken gebracht worden sind, sind in Gamla Karleby in Finnland eingetroffen.

Wie hier deutsche Torpedos und keine Höllenmaschinen das Vernichtungswerk besorgt haben, so dürfte wohl auch in den übrigen, bisher als geheimnisvoll behandelten Fällen in ihnen die Lösung des Rätsels zu suchen sein.

Die Forts von Kawalla beschossen.

Die durch Reuter gemeldete Einnahme Kawallas, der östlichsten Hafenstadt Griechenlands am Ägäischen Meer, wird durch die folgende „Times"-Nachricht aus Saloniki über die Beschießung der Forts durch die englische Flotte bestätigt:

Die Beschießung dauerte über 50 Minuten und wurde von zwei Monitoren und einem Kreuzer durchgeführt, die die zwölf Forts aus einer Entfernung von zehn Meilen unter Feuer nahmen. Ein Flugzeug gab den Schiffsgeschützen Richtung und Entfernung an.

Reuter hatte gemeldet, daß die Bulgaren bei ihrem Vormarsch am 25. August die Forts von Kawalla besetzt hätten, während die Stadt von ihren Truppen freigelassen wurde. Jetzt hat die bei der gegenüber von Kawalla liegenden Insel Thaios stationierte englische Flotte die Feindseligkeiten gegen die Forts eröffnet. Von Erfolgen weiß selbst die „Times" nichts zu berichten.

Radko Dimitriew gegen Bulgarien?

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" meldet aus Sofia: Die angebliche Ernennung Radko Dimitriews zum russischen Heerführer gegen Bulgarien hat hier sehr starken Eindruck gemacht. Man will nicht glauben, daß ein ehemaliger Bulgare den Landesverrat so weit treibe, den Feind ins eigene Land zu führen. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß, wenn Rußland tatsächlich Radko Dimitriew mit dieser Aufgabe betrauen sollte, dies den Haß der Bulgaren gegen Rußland ins Unermeßliche steigern würde.

Rumänischer Aufmarsch gegen Bulgarien.

Wie Petersburger Blätter melden, hat der Aufmarsch des rumänischen Heeres gegen Bulgarien an den Eisenbahnlinien nach Calafatu, Turnmagarele, Zimnicea, Giurgeno, Oltenita bereits begonnen. Die Militärbehörden erklärten den Massinkanal, der das Sumpfgebiet der Donau durchschneidet, als Operationsgebiet. Jeder Privatverkehr längs den Donaueisenbahnlinien nach den Donaustationen ist verboten.

Der bulgarische Generalstabschef gestorben.

Wie die bulgarische Telegraphen-Agentur vom 1. September meldet, ist am Tage vorher der Chef des bulgarischen Generalstabes, General Schostow an den Folgen eines schweren Unfalles von Blinddarmentzündung gestorben, an der er, wie den zuständigen Stellen bekannt war, vor einiger Zeit schon erkrankt war.

Deutscher Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 2. September 1916

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Foureaux-Wald—Longueval fanden Handgranatenkämpfe statt. Südöstlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Estrees wurde gestern abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben genommen. — Rechts der Maas lebte die Feuertätigkeit zeitweise auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern

Die Russen setzten ihre Angriffe gegen die unter dem Befehl des Generals Litzmann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Ueberlegenheit ausgeführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Koryntnica Erfolg. Durch unseren Gegenangriff ist der Feind am Morgen geworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern **10 Offiziere, 1100 Mann** gefangen und **mehrere Maschinengewehre** erbeutet. Nördlich von Zborow gewannen unsere zum Gegenstoß angesetzten Truppen Boden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Nordwestlich von Mariampol (am Dnjestr) wichen vorgehende russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück. — In den Karpathen sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schlesischer Truppen am Kukul wurde erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf **2 Offiziere, 373 Mann;** es sind **7 Maschinengewehre** und **2 Minenwerfer** erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Bulgariens Kriegserklärung an Rumänien

Sofia, 1. September. Heute um 10 Uhr früh wurde dem hiesigen rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben. Früh morgens wurde in den Straßen das Kriegsmanifest angeschlagen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Köln, 1. Sept. Der „Köln. Ztg." zufolge meldet der „Matin" aus Athen, daß die Bulgaren Cavalla und Eleftherai besetzt haben. Die 6. griechische Division, die in Eleftherai stand, erhielt den Befehl, sich nach Seres zurückzuziehen.

Nach einem Telegramm des „Petit Journal" aus Saloniki schätzt man die Streitkräfte der Verbündeten neuerdings auf 500 000 Mann, und zwar 220 000 Franzosen, 120 000 Engländer, 130 000 Serben, 25 000 Italiener und 8000 Russen.

Die „Birschewija Wjedomosti" will wissen, daß die Zahl der Russen, die sich mit den rumänischen Truppen vereinigen sollen, 400 000 Mann betrage.

Die Vergeltung an russischen Seeleuten.

Berlin, 1. September.

Zu den amtlich angekündigten uns von Rußland aufgezwungenen Vergeltungsmaßnahmen, die der Besserung des schweren Loses der in russische Gefangenschaft geratenen deutschen Marineangehörigen dienen sollen, werden folgende nähere Mitteilungen gemacht: Die deutschen Gefangenen in Rußland stammen vom Kreuzer „Magdeburg", die russischen in Deutschland von dem im August 1915 torpedierten Kanonenboot „Siwatsch", von dem 2 Offiziere und 40 Mann gefangengenommen wurden, ferner von dem Minenleger „Jenisei" (Anfang 1915), von dem 20 Mann in Gefangenschaft gerieten. Außerdem befinden sich zwei russische Militärflieger und sonstige Personen, die bei Ausbruch des Krieges als Bauaufsichtigungsbeamte in Deutschland waren. Insgesamt sind von unserer Seite 4 Offiziere und 70 Mann in russischer und rund 100 russische Marinepersonen in deutscher Gefangenschaft.

Aus der Heimat — für die Heimat

□ **Verlegung der Ernteverschätzung für Wurzelfrüchte.** Die in der Zeit vom 1. bis 25. September 1916 angeordnete Ernteverschätzung für Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben, Runkelrüben, Kohlrüben (Bodenkohlrabi, Wruken), Wasserrüben, Herbstrüben, Stoppelrüben (Turnips), Möhren (Karotten) ist nach der Bekanntmachung des Bundesrats über Ernteschätzungen erst in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober vorzunehmen. Gleichzeitig ist eine Ernteschätzung der Hülsenfrüchte, und zwar Erbsen, Linsen und Bohnen, letztere getrennt nach Eßbohnen (Stangen- und Buschbohnen) und Ackerbohnen vorzunehmen. Die Ernteschätzungen erfolgen durch die nach Bundesratsverordnung vom 22. Mai 1916 ernannten Sachverständigen oder Vertrauensleute. Die Ernteschätzung für Hülsenfrüchte, die zum ersten Male anberaumt ist, soll eine Übersicht über das Ernteergebnis der Hülsenfrüchte geben. Die Verlegung der Ernteverschätzung der Wurzelfrüchte ist mit Rücksicht auf die Erntezeit der Wurzelfrüchte und auf die gleichzeitig vorzunehmende Nachprüfung der Ernteverschätzung des Getreides geschehen.

+ **Einheitliche Siegesfeiern.** Um die Feier besonderer Kriegsereignisse einheitlich zu gestalten, hat der Kaiser angeordnet, daß in Zukunft das Kriegsministerium im einzelnen Falle ein Telegramm an die stellvertretenden Generalkommandos richtet, worauf die öffentlichen Gebäude beflaggt werden und Salut zu schießen ist. Diese Telegramme werden von dem Generalkommando sofort an sämtliche Garnisonkommandos weitergegeben. Sollte bei amtlich gemeldeten Waffenerfolgen von erheblicher Bedeutung keine besondere Anweisung zum Flaggen ergehen, so bleibt es der Bevölkerung unbenommen, ihre Gebäude zu beflaggen, um ihrer vaterländischen Gesinnung Ausdruck zu geben. Die öffentlichen Gebäude sind nur dann zu beflaggen, wenn eine entsprechende Anweisung vom Generalkommando an die Garnisonkommandos ergeht.

Lübbecke, 31. August. Neuer Kreisarzt. Dr. med. Otto Seitz, ein Sohn des in Buer bei Melle im Jahre 1892 verstorbenen Dr. Seitz, bis Kriegsbeginn Kreisassistenzarzt in Borgholzhausen, wurde zum Kreisarzt des Kreises Lübbecke ernannt.

Lübbecke, 2. September. Die Reichsfleischmarken werden voraussichtlich zum 1. Oktober zur Einführung gelangen. Während damit auf der einen Seite eine Annehmlichkeit, die Freizügigkeit, verbunden ist, enthalten sie auf der anderen Seite eine Erschwerung, da sie nicht übertragbar sind. Das wird sich namentlich für Wirte stark geltend machen.

Oberbauerschaft, 1. September. Dem Garde-Füsselier Ludwig Botämper wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz von Se. Majestät dem Kaiser das Eiserne Kreuz überreicht.

Pr. Oldendorf, 2. Septbr. Für die Ablieferung der Fahrradbereifungen sind überall im Kreise Sammelstellen eingerichtet, bei denen die Fahrradbecken und Schläuche bis zum 15. September abgeliefert werden können. Bislang ist noch ziemlich wenig zur Ablieferung gekommen. Das liegt zum Teil wohl daran, daß mancher hofft, die neuen Handelsunterseeboote würden von Amerika in kurzer Zeit soviel Rohgummi nach Deutschland hereinbringen, daß der große Bedarf der Heeresverwaltung für Kraftwagen und Fahrrad-Bereifungen hierdurch hinlänglich gedeckt werde und eine Wiederaufhebung der Verordnung vom 12. Juli, betr. die Beschlagnahme der Fahrrad-Bereifungen, nahe bevorstehe. Inwieweit solche Hoffnung berechtigt ist, vermag aber jetzt noch niemand zu sagen. Da in jeder Gemeinde Abnahmetermine festgesetzt sind, ist die Ablieferung bequem genug gemacht. Im Nachbarkreise Diepholz bietet sich sogar eine Fahrradhandlung an, Fahrrad-Laufdecken und Schläuche zum Zwecke der amtlichen Ablieferung an Ort und Stelle abzunehmen. Die Ablieferung wird um so williger erfolgen, je leichter sie gemacht wird. Vielleicht wird die Willigkeit auch erhöht durch Bekanntwerden folgender Meldung:

„Eine vollständig neue Fahrradbereifung führte uns," so schreibt der „Hann. Kurier", „der Fabrikant Harald Runge, alleiniger Inhaber der bekannten Firma H. Timmann, hier, vor. Diese neue Fahrradbereifung, welche den beschlagnahmten Gummi-Pneumatiks sehr ähnlich ist, bietet guten Ersatz für Gummi-Bereifung. Es ist eine Aufsehen erregende, ganz neue Erfindung, die jedenfalls große Zukunft hat und allen Radfahrern sehr gelegen kommt. Das solide Material, dessen beste Verarbeitung und einfache Einrichtung verleihen der neuen Erfindung größte Haltbarkeit und höchste Leistungsfähigkeit. Infolge des geringen Gewichtes und der hohen Elastizität fährt die Bereifung auf allen Straßen und Wegen entsprechend angenehm, geräuschlos und leicht. Runges neue gummilose Fahrradbereifung „Optima" läßt sich auf jede Felge, ohne Veränderung derselben, aufziehen und braucht durch keine besondere Vorrichtung befestigt werden."

Diepholz, 1. September. Regelung des Fett-Bezuges. Von Sonntag, 10. d. M. an werden für den hiesigen Kreis Fettkarten eingeführt, auf die für die Person und Woche 90 Gramm Butter eingekauft werden kann; die Selbstversorger, also diejenigen, die selbst Butter herstellen, sind berechtigt, 180 Gramm für sich zurückzubehalten. Sämtliche andere Butter wird an Abnahmestellen im Kreise abgeführt; von einer Hauptannahmestelle erfolgt die Zuweisung der Butter an die Butterverkäufer. Am Donnerstag nächster Woche soll mit dem Ankauf der Butter begonnen werden.

Bassum, 31. August. Kriegsgerichtsverhandlung. Gestern fand hier im Schöffengerichtssaale des Amtsgerichts die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen den Wachmann Richtmeyer aus Hannover wegen Raubes und Raubmordes statt. Zu der Verhandlung war das Kriegsgericht der Gefangenenlager des Bezirks des 10. Armeekorps nach hier gekommen. Richtmeyer, der früher Pförtner in Hannover war, gehörte als Wachmann zu einem Gefangenen-Arbeitskommando in Gr. Ringmar. Er hatte, wie damals berichtet, unter der Vorgabe etwas kaufen zu wollen, am 15. April d. J. in dem hinter dem Laden befindlichen Kontor, als die Kaufmannswitwe Frau Nachmann den Geldschrank öffnete, um Geld zu wechseln, die Frau überfallen und sie gewürgt, bis sie wie tot liegen blieb. Er raubte 80 ℳ. Als er das Haus verließ, trat ihm die Tochter der Frau entgegen, der er sagte, ihre Mutter sei ohnmächtig geworden. Am Tage darauf hat Richtmeyer sich in selbstmörderischer Absicht einen Kopfschuß beigebracht, doch ist er von der Verwundung genesen. Richtmeier wurde heute durch einen Unteroffizier und Gefreiten vorgeführt. Er war im großen und ganzen geständig. Das Urteil lautete wegen Raubmordversuchs und Raubes auf 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere.

Ströhen, Kr. Sulingen, 30. Aug. Vergeltungslager. Das Zweig-Gefangenen-Lager „Ströher Moor" wird, wie der „Sul. Kreisztg." mitgeteilt wird, als Vergeltungslager eingerichtet und im September mit 1000 russischen Offizieren belegt werden. Infolge der schlechten Behandlung der in russische Gefangenschaft geratenen deutschen Offiziere sieht sich die deutsche Regierung zu dieser Vergeltungsmaßnahme gezwungen.

Herford, 28. August. Eine sechsköpfige Diebesbande, auf deren Konto die überaus zahlreichen Viehdiebstähle der letzten Zeit in unserer Gegend zu schreiben sind, wurde vor einigen Tagen durch die Kriminalpolizei und Landjendarmerie unschädlich gemacht. Nach den bis jetzt getroffenen Feststellungen haben die Diebe nicht weniger als 14 Schweine, über 100 Hühner, ebensoviele Kaninchen und auch zahlreiche Enten bei 11 Diebstählen erbeutet. Ein großer Teil der Beute, besonders Kleinvieh, auch alle Borstentiere, konnten ausfindig gemacht und beschlagnahmt werden.

Hörter, 29. August. Dem Kapitän König in Bremen ging aus Hörter folgendes Telegramm vom 26. August zu: Ihnen und den kühnen Mannen des Handelsunterseeboottes „Deutschland" senden die am heutigen 75. Geburtstage des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" am Grabe des Dichters Versammelten Glückwunsch, Gruß und Handschlag. Familie Hoffmann von Fallersleben, des Dichters Verwandte, Freunde und Verehrer. — Die „Weserztg." bemerkt dazu: Der Zufall wollte es, daß fast genau am Tage der Ankunft des Handelsunterseebootes „Deutschland" gerade 75 Jahre vergangen waren seit dem Tage, an welchem Hoffmann von Fallersleben das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" auf Helgoland dichtete.

Dortmund, 31. August. Der Pferdemarkt als Sammelpunkt für Drückeberger. Auf dem letzten Dortmunder Pferdemarkte wurde den Zigeunern, die sich dort zum Pferdehandel eingefunden hatten, eine unliebsame Ueberraschung zuteil. Gerade als die braune Gesellschaft in lebhaftestem Handel begriffen war, erschien die Polizei und verlangte die Militärpapiere. Da die meisten natürlich keine derartigen Papiere mit sich führten, wurden sie samt und sonders zur Polizeiwache gebracht. Einige konnten, nachdem sie sich ausgewiesen hatten, entlassen werden, während eine ganze Anzahl, die verdächtig erschien, sich dem Heeresdienste in strafwürdiger Weise bisher entzogen zu haben, festgehalten wurde, um demnächst in Feldgrau eingekleidet zu werden. Die Zigeunerweiber begleiteten unter wahrem Klagegeheul ihre Angehörigen zur Wache und boten den Beamten ansehnliche Geldgeschenke an, um ihre Männer freizubekommen, was jedoch seinen Zweck verfehlte.

Hannover, 1. Sept. (Der Fahrpreis der Straßenbahn erhöht.) Die Straßenbahn-A.-G. erhöht, nachdem die behördliche Genehmigung eingetroffen ist, ab 11. September den Fahrpreis von 10 auf 15 Pfg.

Münster, 1. Sept. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich hier auf einem Truppenübungsplatze. Ein Unteroffizier erklärte einem Rekruten, einem Philologen, die Einrichtung des Revolvers. Dabei entlud sich die Waffe, die Kugel drang dem Rekruten in die Brust und tötete ihn auf der Stelle.

Telgte, 1. Sept. (Unfall.) Der Landwirt B. stürzte durch die Bodenluke in die Tenne und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er am anderen Tage starb. Sieben Söhne des Verstorbenen stehen im Felde und einer ist bereits gefallen.

Senne 1. Sept. Bei dem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Landwirts Ruschenpöhler hier. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt; ferner sind 2 Kühe, 1 Rind und 1 Schwein umgekommen und auch die gesamte Roggen- und Haferernte verbrannt.

Bochum, 1. Sept. (Das Gesuch an den Kaiser.) Der Anstreichermeister Johann Koch aus Linden, der Vater von neun unmündigen Kindern ist, steht seit Kriegsbeginn im Felde. Er hat viele harte Kämpfe mitgemacht und ist längst mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. In der Sorge um ihren Vater wandte sich die älteste Tochter an den Kaiser mit der Bitte, den Vater doch von dem gefährlichen Frontdienst zu befreien. Zur Freude der Familie traf bald darauf aus dem Kaiserlichen Hauptquartier folgendes Schreiben ein:

Kaiserliches Hauptquartier, den 18. August 1916.

Fräulein Maria Koch, Linden (Ruhr). Westf., Hochstraße 8.

Auf Ihr an das Militärkabinett Seiner Majestät des Kaisers und Königs gerichtetes Gesuch vom 23. Juli, betreffend anderweitige Verwendung Ihres Vaters Gefr. Koch III. 3. Reserve-Infanterie-Regiment 15, teilt Ihnen das Generalkommando mit, daß Ihr Vater jetzt im Divisions-Pionierpark Verwendung findet. Von seiten des Generalkommandos. Für den Chef des Generalstabes: Folgt Name, Rittmeister und Adjutant.

Hattingen, 1. Sept. (Eisenbahnunfall.) Auf der Strecke Hattingen-Neviges der Bergischen Kleinbahnen brach an der Haltestelle Wichelhaus die Vorderachse eines Wagens; der Wagen schlug gegen einen Leitungsmast und stürzte um, der angekoppelte Wagen fuhr auf den Triebwagen auf. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend. Der Motorwagen konnte erst am nächsten Tage von dem Geleise geschafft werden. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Essen, 26. Aug. Der Herbstpferdemarkt 1916 findet am 28. und 29. September auf dem mit Bahnanschluß versehenen städtischen Viehhof statt. Der Viehhof hat Einstellungen für 1200 Pferde und Platze jeder Art zum Vorführen der Pferde. Neben kaltblütigen Arbeitspferden (Belgier) werden auch Pferde der übrigen Rassen, wie sie in landwirtschaftlichen Betrieben Verwendung finden, sowie Luruspferde jeder Art gehandelt. Außerdem kommen Wagen, Geschirre und Zubehör zum Verkauf. Essen hat wegen seiner günstigen Eisenbahnverbindungen noch allen Richtungen und seiner Lage inmitten eines großen Wirtschaftsgebietes einen sehr regen Marktverkehr. Das Ergebnis der bisherigen, durchweg gut beschickten Märkte befriedigte Händler und Käufer.

Zeichnungen zur neuen Kriegsanleihe

Berlin, 1. Sept. Der Berliner Magistrat hat für die neue Kriegsanleihe den Betrag von 60 Millionen Mark gezeichnet. Zu den früheren Kriegsanleihen hatte er bereits folgende Beträge gezeichnet: Zur ersten Kriegsanleihe 30 Millionen Mark, zur zweiten 40 Millionen, zur dritten 48 Millionen und zur vierten 50 Millionen Mark.

Kassel, 1. Sept. Die Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau zeichnete abermals 10 Millionen Mark.

Köln, 1. Sept. (Kriegsanleihe.) In der Stadtverordnetensitzung teilte Oberbürgermeister Wallraf mit, daß die städtische Sparkasse auf die fünfte Kriegsanleihe wiederum 20 Millionen Mark zeichnen werde.

★ Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe. Wie wir erfahren, haben die Verwaltungsorgane der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland beschlossen, für die Zentralkasse und die ihr angeschlossenen Spar- und Darlehnskassenvereine (Raiffeisen-Organisation) zur 5. Kriegsanleihe vorläufig 60 Millionen Mark zu zeichnen. An den früheren Kriegsanleihen ist die Raiffeisen-Organisation insgesamt mit 267 Millionen Mark beteiligt.

Bekanntmachung

Wiederum steht eine in unser Wirtschaftsleben tief einschneidende Maßnahme bevor. Die in den Städten, Industriegegenden und bei allen Nichtlandwirten bestehende Fett-Knappheit ist so außerordentlich groß, daß eine Regelung des **Verkehrs mit Speisefetten** für das ganze Reich dringend notwendig geworden ist. Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers über Speisefette vom 20. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 755) wird der Herr Regierungspräsident in den nächsten Tagen eine Anordnung erlassen, nach welcher die gesamte im Kreise erzeugte Butter für den Kreis beschlagnahmt ist. Natürlich wird den Erzeugern und ihren Haushaltungsangehörigen eine gewisse Menge an Butter belassen, welche aber nur auf 180 gr für den Kopf und die Woche bemessen ist. Das bedeutet eine sehr erhebliche Einschränkung des Verbrauchs. Alles mögliche, wird man sagen, erträgt man gern, aber diese Beschränkung im Genuß von Butter geht doch zu weit und ist einfach unerträglich. Wer so denkt, dem rate ich, einmal eine Reise in eine Stadt zu unternehmen. Da wird er sehen und erfahren, daß die gesamte Bevölkerung, ohne Unterschied, ob reich ob arm, einschließlich derjenigen, die die allerschwerste Arbeit verrichten, schon seit geraumer Zeit, oft tagelang, ja wochenlang überhaupt gar keine Butter und nicht das geringste Fett erhalten können. Das sind unhaltbare Zustände. Deshalb gehört es mit zum Durchhalten, daß wir Landwirte nicht nur weil wir müssen, sondern freudig auf den gewohnten, vielfach noch kaum eingeschränkten Buttergenuß mehr oder weniger verzichten und durch willige Befolgung der kommenden Vorschriften dazu beitragen, daß unseren Mitbürgern in der Stadt bald und ausgiebig geholfen werde. Alle Klagen werden auch bald verstummen, wenn erst allgemein bekannt wird, daß die für die Versorgungsberechtigten eingeführte Fettkarte nur auf höchstens 90 gr Fett für Kopf und Woche lautet. Der Versorgungsberechtigte muß also auch mit einer geringeren Menge zufrieden sein, wenn dies die zu verteilende Menge verlangt, während der Fettselbstversorger (der Buttererzeuger) seine 180 gr sicher hat. Hinzukommt für diesen noch der besondere und große Vorteil, daß ihm das aus Haus schlachtungen herrührende Fett außerdem verbleibt.

Der Verzehrungsberechtigte soll nun aber auch andererseits nicht neidisch auf den Landwirt blicken, sondern soll bedenken, daß dieser seine ganze mit großem Risiko verbundene Arbeit und sein gutes Geld in der Buttererzeugung stecken hat und daß in der Stadt bald kein Pfund Butter mehr zu haben wäre, wenn dem Landwirt die Lust und Freudigkeit an der Erzeugung genommen würde.

Wird die ganze Anordnung richtig aufgefaßt und richtig bewertet, so ist sie so recht dazu angetan, das gegenseitige oft getrübte Verständnis zwischen Stadt und Land zu fördern. Das Land verzichtet und gibt zu Gunsten der Stadt. Das wird die Stadt merken und bei vorurteilsfreier Betrachtung auch anerkennen, daß Unterschiede zwischen Stadt und Land zur Erhaltung der Erzeugung und deshalb zu ihrem eigenen Nutzen erforderlich sind.

Lübbecke, 30. August 1916

Der Landrat Freiherr von Ledebur

Bekanntmachung

Jeder nicht auf Grund einer als begründet anerkannten Reklamation zurückgestellte Wehrpflichtige steht zur Einstellung zur Verfügung und muß mit dieser Einstellung jederzeit rechnen.

Erneut wird darauf hingewiesen, daß Reklamationen im Augenblick der Einberufung unzulässig sind und daß Wehrpflichtige, welche erst nach Empfang des Gestellungsbefehls Reklamationen anbringen, ohne weiteres zur Einstellung gelangen.

Reklamationen von kriegsverwendungsfähigen Ersatzreserven und solchen kriegsverwendungsfähigen ausgehobenen Landsturmpflichtigen, welche das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben — Jahrgang 1897 — (die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet) sind an sich gesetzlich unzulässig und werden Gesuche bisher nicht zurückgestellt Gewesener der genannten Kategorien in keinem Fall mehr berücksichtigt.

Minden, 31. August 1916

Königl. Bezirkskommando

Bekanntmachung

Die freiwillige Ablieferung der durch die Anordnung des kommandierenden Generals vom 12. v. M. beschlagnahmten

Fahrraddecken und Schläuche

kann für **Blasheim, Obermehnen und Stockhausen am 8. Sept. d. J., vormittags von 9—12 und nachmittags von 2—6 Uhr im Gemeindehause in Blasheim, für die übrigen Gemeinden des Amtes am 4., 5. und 6. September d. J., von 2—6 Uhr nachmittags in der Turnhalle in Pr. Oldendorf** geschehen.

Nicht freiwillig abgegebene Decken und Schläuche unterliegen nach dem 15. September d. J. der Enteignung und sind bis zum 1. Oktober d. J. hier anzumelden. Meldeformulare können hier entnommen worden.

Pr. Oldendorf, 28. August 1916

Der Amtmann
Besch

Ich kaufe gute

Stangenbohnen

(Pfund 25 Pfg.)

A. Müller, Gärtner
Pr. Oldendorf

Von neuem ruft das Vaterland

zum Kampf in der Heimat!

Auch dieser Kampf muß gewonnen werden. Die letzte Hoffnung der Feinde: uns finanziell niederzuringen — werde zuschanden! Deshalb muß jeder Deutsche Kriegsanleihe zeichnen, soviel er kann — auch der kleinste Betrag hilft den Krieg verkürzen! Kein Deutscher darf bei dem Aufmarsch der Milliarden fehlen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

Grasverkauf

Am Montag, 4. d. M., nachmittags 6 Uhr

werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn Hofbesitzers **Hofmeyer** in **Brockhausen**

15—20 Scheffelsaat

Grummet

(Nachgras, bestes Kuhheu) verkaufen.

Versammlung der Kauflustigen im Hofmeyer'schen Wohnhause oder in der Wiese am Felde.

Barkhausen, 1. Sept. 1916

Heinr. Meyer

Gras-Verkauf.

Am Dienstag, 5. Sept., nachmittags 1 Uhr

werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn Schlachtermeisters Karl **Schlake** in **Lintorf** im Lintorfer Felde unter dem Giel

36 Scheffelsaat sehr gutes

Gras

(Grummet)

öffentlich versteigern.

Käufer wollen sich in Schlakes Wohnhause oder im Grasteile versammeln.

Dahlinghausen, 30. Aug. 1916

Fritz Schulte

Gummistempel

„Geschäftspapiere!"

vorrätig;

alle anderen Stempel werden schnellstens besorgt.

Franz Schlüter

Wagenfett
Benzol
Calcium-Carbid

Schiermeier & Co.,
G. m. b. H., **Osnabrück**

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Über die Operationen in Deutsch-Ostafrika, wo unsere Schutztruppe der gewaltigen feindlichen Übermacht noch immer Trutz bietet, meldet der amtliche englische Bericht vom 31. August: Die Deutschen setzen ihren Rückzug sowohl auf Daressalam als auch im Inlande auf Tabora fort, gegen welches einige englische und belgische Abteilungen vorrücken. Die Engländer haben am 26. August Morogoro an der Zentralbahn, hundert englische Meilen von Daressalam, besetzt.

Russischer Automobildienst Archangelsk—Petersburg.

Die Londoner Blätter bringen eine drahtlose Nachricht aus Petersburg, daß die russischen Militärbehörden einen vollständigen Automobildienst von Archangelsk nach Petersburg eingerichtet haben. Die Straße ist neu hergerichtet. Die Automobile großenteils schwere Lorries, werden von den Vereinigten Staaten geliefert.

Neue Wetterschäden in Südfrankreich.

Südfrankreich ist abermals von heftigen Stürmen und Hagelschlag heimgesucht worden. In Perigeux wurde der vor der Einbringung stehende Tabak sowie die Mais- und Weinernte zerschlagen. Auch im Bezirk Bergerac ist der Schaden bedeutend.

Basel, 1. Sept. Der russische General Iwanow wurde mit einer besonderen Mission außerhalb Rußlands betraut. Er soll im rumänischen Heer den Dienst eines Verbindungsoffiziers versehen.

Emmuiden, 1. Sept. Hier wurden die Besatzungen zweier Fischerschiffe gelandet, die beide auf Minen gestoßen und gesunken sind.

London, 1. Sept. Der seit dem 7. Juli vermißte Dampfer „Calypso" aus Hull wird jetzt verloren gegeben.

---

5. Kriegsanleihe

Zeichnungen

werden hier zu den veröffentlichten Bedingungen entgegengenommen. Auch sind Bareinzahlungen für Zwecke der Anleihe erwünscht.

Amts-Sparkasse zu Pr. Oldendorf

---

* **Höchstpreise für Pflaumen.** Infolge der Preistreibereien auf dem Pflaumenmarkt, für die nach den Ernteaussichten keinerlei Veranlassung vorliegt, hat sich der Präsident des Kriegsernährungsamts trotz der allgemein in bezug auf Höchstpreisfestsetzung für Frischobst bestehenden Bedenken entschlossen, einen Höchstpreis für Hauszwetschen oder Bauernpflaumen aller Art aus der Ernte 1916 beim Verkauf gepflückter reifer Marktware durch den Erzeuger auf 10 Mk. für 50 Kilogramm festzusetzen. Danach müssen Zwetschen, die nicht vom Erzeuger, sondern vom Käufer geerntet werden sollen, ebenso wie das für die Obst verarbeitende Industrie erforderliche halbreife Obst erheblich billiger verkauft werden. Die für den Pflaumeneinkauf der Industrie zuständige Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen hat eine entsprechende Anweisung bekommen: daß die Industrie nicht zuviel Zwetschen für sich aufkauft, dafür sorgt der vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts ernannte Bevollmächtigte. Damit sie auch bei etwaiger Zurückhaltung der Zwetschen solche erwerben kann, ist ein Enteignungsrecht vorgesehen. Höchstpreise für den Kleinverkauf (Absatz in Mengen bis zu 20 Pfund) sind in der Verordnung auch vorgesehen und zwar mit 25 Pfennig für das Pfund. Den Kommunalverbänden und Gemeinden ist das Recht gegeben, hiervon Abweichungen zuzulassen. Sie können also den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen.

* **Ankauf und Versand von Eiern.** Das Inkrafttreten der Vorschriften der Eierverordnung über den Erlaubniszwang der Aufkäufer, der Deklarationspflicht beim Postversand und die Vorlage einer Ermächtigung zu diesem ist vom 1. auf den 18. September d. J. hinausgeschoben worden, da sich die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Vorarbeiten in einigen Teilen des Reiches nicht ermöglichen ließen und Stockungen in der Eierversorgung vermieden werden müssen. Bis zum 18. September dürfen Eier ohne Deklaration und ohne Vorlage eines Ausweises versandt werden, sofern nicht in einzelnen Bundesstaaten schon seither etwas anderes bestimmt ist.